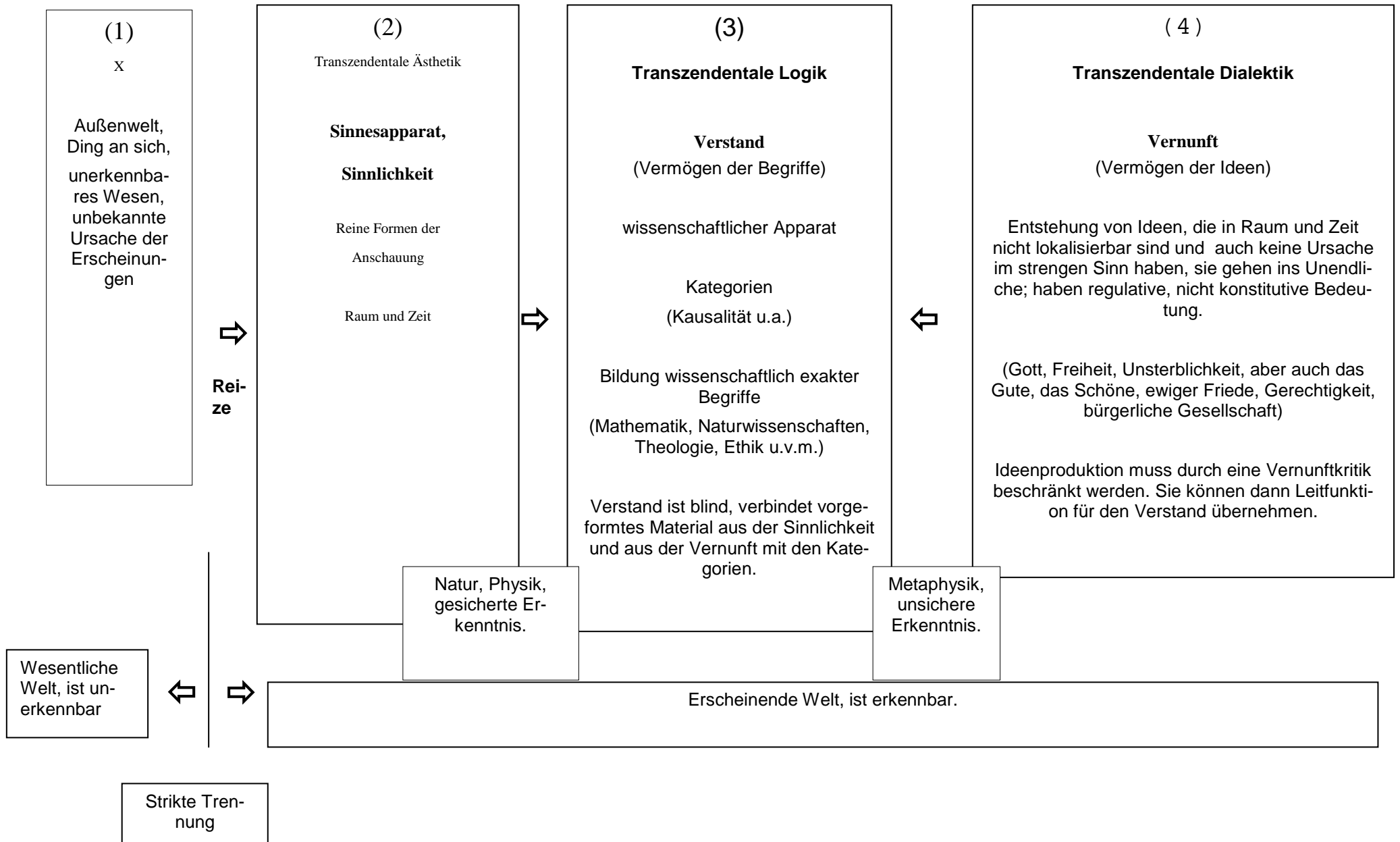


V. Schema der *Kritik der reinen Vernunft* (Immanuel Kant)



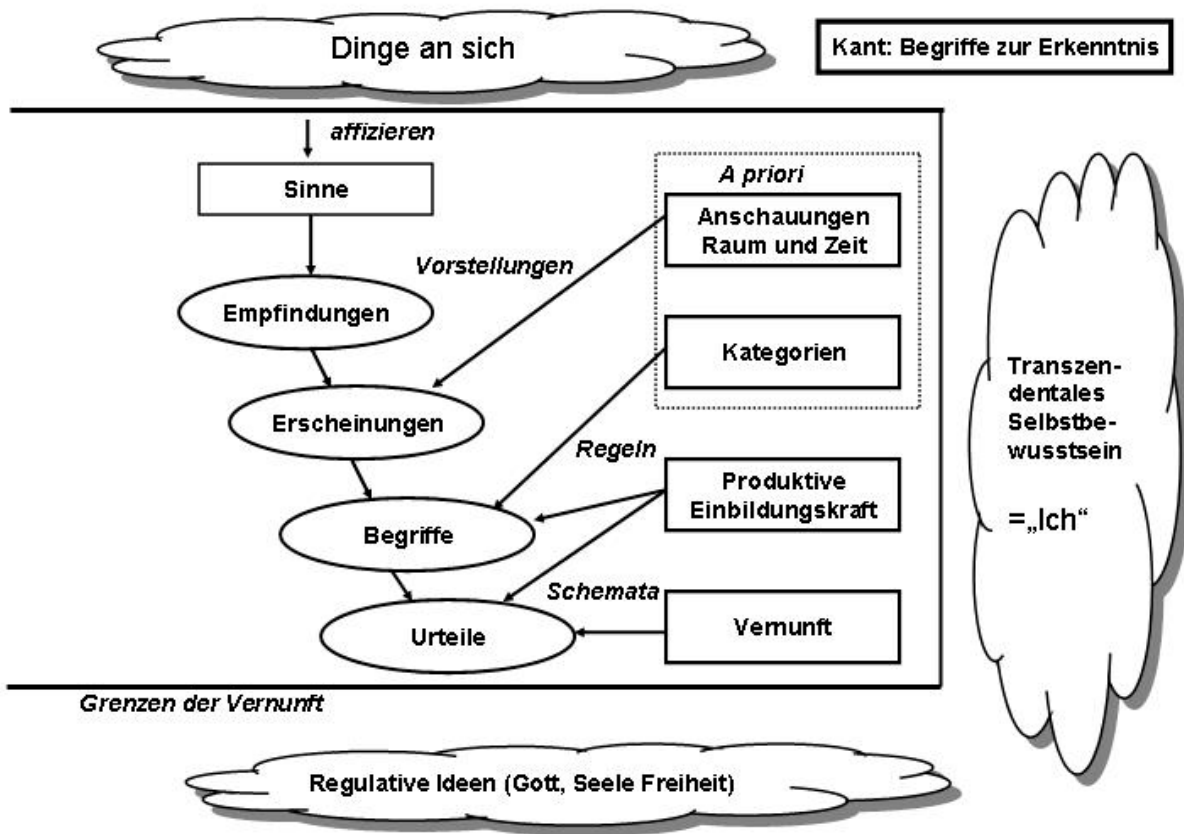
## Erläuterung des Schemas

Zunächst sieht sich das erkennende Subjekt einem unbekanntem „X“ gegenüber, das Kant das „Ding an sich“ nennt (1). Es bezeichnet das unerkennbare Wesen der Welt. Von diesem „X“ gehen Reize aus, die auf unseren Sinnesapparat treffen (2). Die Sinne nehmen nicht das Wesen der Welt wahr, sondern nur dessen ersten Reflex in der Erscheinung. Der Sinnesapparat verwandelt die auftreffenden Reize sofort in Anschauungen in Raum und Zeit. Raum und Zeit gehören der Welt der Erscheinung an, nicht dem Wesen der Welt oder dem Ding an sich. Das in Raum und Zeit vorstrukturierte Anschauungsmaterial gelangt anschließend zum Verstand (3). Verstand, Kant nennt ihn das Vermögen der Begriffe, verarbeitet die Sinnesdaten durch die Anwendung der Kategorien, deren wichtigste die Kausalität ist, zu Begriffen. Dabei entsteht überhaupt alles, was mit Wissenschaft zu tun hat. In diesem Verstandesapparat bilden sich die wissenschaftlichen Disziplinen aus, also auch Mathematik, Logik, Ethik, Theologie, Physik. Der wissenschaftliche Apparat, den Kant Verstand nennt, erhält aber auch Daten aus einem anderen Bereich. Kant nennt diesen die Vernunft (4). Ebenso wie der Sinnesapparat sendet die Vernunft als das Vermögen von Ideen Daten an den wissenschaftlichen Teil der Erkenntnis. Der Verstand, der blind alle Daten zu wissenschaftlichen Begriffen verarbeitet, verfährt gleichermaßen mit den aus der Vernunft stammenden Ideen. Zu solchen Ideen rechnet Kant Gott, Freiheit, Unsterblichkeit, das Gute und alle anderen regulativen Noumena (Vernunftdinge). Vernunftkritik bedeutet für Kant, eine Schulung dieser Ideenproduktion in der Vernunft, so dass brauchbare Leitvorgaben für das wissenschaftliche Arbeiten des Verstandes zustande kommen mögen. In jedem Fall will Kant verhindern, dass die Ideen - wozu menschliches Denken immer neigt - so behandelt werden, als könnte aus ihnen dieselbe wissenschaftliche Erkenntnis gewonnen werden wie aus dem Sinnenmaterial, als hätten sie reale Existenz in der vom Denken unabhängigen Welt.

In diesem Schema bezeichnen die Punkte (2), (3) und (4) den im Menschen angelegten Teil beim Zustandekommen von Erkenntnis. Schopenhauer fasst diesen später in seinem Hauptwerk *Die Welt als Wille und Vorstellung* unter der Bezeichnung *Vorstellung* zusammen. Dieser Bereich ist der für die Erkenntnis wichtigste, denn alles was erkennbar ist, liegt ja innerhalb des Subjekts, oder besteht zumindest aus subjektiv verwandeltem Datenmaterial, das von einem unbekanntem „X“ herrührt. Die eigentlich vom Menschen unabhängige Welt - das unerkennbare Wesen der Welt - ist in Kants Lehre repräsentiert durch den Punkt (1). Dieser Umstand ist höchst unbehaglich. Denn auch Natur hat für Kant nur eine Bedeutung innerhalb der von (2), (3) und (4) bezeichneten Erscheinung. Natur als das Dasein der Dinge unter Gesetzen, und die Gesetze schreibt der Verstand der Natur vor, gehört dem im Kopf des Menschen gelegenen Teil der Erkenntnis. Naturerkenntnis bedeutet für Kant nicht Wesenserkenntnis. Was Kant unter Natur versteht, liegt nicht dort, von wo aus unser Wahrnehmungsapparat Reize empfängt. Dieses „X“ (1) ist nämlich nur die unerkennbare Ursache der Erscheinung. Natur aber ist jedoch erkennbar, andernfalls wäre jede Naturwissenschaft sinnlos.

Aus diesem Unbehagen, dass Natur eigentlich nur das sei, was wir in der Wissenschaft an Begriffen von ihr haben, und dass das Wesen der Welt unerkennbar sei, entwickelt Schopenhauer seine Kantkritik. Schopenhauer erkennt, dass auch das von Kant postulierte „Ding an sich“, er nennt es auch ein „Noumenon“ - ein Gedankending ist - also ein Produkt der Vernunft (4). Kant habe es von dort (4), aus dem Innersten der subjektiven Erkenntnis, herausgeholt und zum unerkennbaren Wesen der Welt (1) erklärt. Schopenhauer möchte die Natur für den Menschen wieder zurückgewinnen als etwas, das nicht der Verstandesleitungen des Menschen unterläuft, sondern eine davon unabhängige Existenz hat. Zudem soll das Wesen nicht unerkennbar sein,

sondern höchst bekannt, da wir selber an diesem Wesen teilhaben.



Schema der Erkenntnislehre Kants aus Wikipedia

Die Kategorientafel nach Kant			
Quantität	Qualität	Relation	Modalität
----	----	----	----
Einheit	Realität	Substanz und Akzidenz	Möglichkeit
Vielheit	Negation	Ursache und Wirkung	Dasein
Allheit	Limitation	Wechselwirkung	Notwendigkeit